



Jahresbericht 2020

„was ist schon wichtiger als NaSe“

Zitat eines Mädchens im Kindertreff 2.12.20

1. Was war alles los in der Nase 2020?

8. März. Internationaler Frauentag – Ein Feierabend nur für Frauen. Ein Austausch über Rollenbilder und Frauenbilder in unserer Gesellschaft mit 8 TeilnehmerInnen.

Ende März. Nachbarschaftshilfe gestartet. Wir verteilten den Anwohner*innen Handzettel auf denen sie Hilfsangebote und Hilfgesuche notieren konnten. Uns erreichten 28 Hilfsangebote und wir konnten 6 Hilfsanfragen vermitteln.

Juni. Eltern-Baby-Kind Treff startet wieder. Es treffen sich bei insgesamt 8 Treffen bis zum Herbst je 4-6 Frauen mit ihren 1-3 jährigen Kindern.

6. Juli. Geselliger Feierabend. Getroffen wurde sich in kleiner Runde unter der Linde im Hof 2. Jede/r brachte sein eigenes Essen mit und wir tauschten uns über die letzten Monate aus.

27. Juli. Treffen der Ehrenamtlichen. Ein warmer Sommerabend mit Pizza lockte ca. 15 Engagierte unter die schattigen Linde in Hof 2. Highlight war der Auftritt des Playbacktheaters.

August. NaSeMobil im 3-Höfe-Quartier und im Wennfelder Garten. Eine Schnitzeljagd durch die Südstadt, ein Trommelworkshop und ein Kreativ- und Bewegungsangebot fanden auch statt. Das NaSeMobil wurde unterstützt von der Beitlich Stiftung.

Oktober. Männerabend. Es findet zum ersten Mal ein Abend nur für Männer statt. 5 Männer konnten sich bei uns treffen und sich austauschen.

Herbst und Winter. Villa kunterbunt. Ein Kunstprojekt für Kinder im Kindergartenalter. Mit Mitteln von „Kultur macht stark“. Wir waren Kooperationspartner.

Herbst. Studierende der „Sozialen Arbeit“ an der EH Ludwigsburg erkundeten den Stadtteil und führten Interviews. Es entstand ein kurzer Film über die NaSe.

Dezember. Treffen der Ehrenamtlichen vor Weihnachten. Geplant ist ein Stadtteilsparaziergang. Aufgrund der Kälte und wenigen Teilnehmenden treffen wir uns mit Abstand drinnen und haben schöne Gespräche mit Kaffee und Keksen.

12. Januar. Interkulturelles Familienfest und Jubiläum des Märchens "Aladdin" vom russischen Verein Integration und Kultur e. V. Tübingen.

9. März. 5 -jähriges Jubiläum des Info- Elterncafés "Kurzer Draht - guter Rat". Das Infocafé fand in 2021 insgesamt 5 Mal statt.

März. Verteilstation für Lebensmittel der „Initiative Grundversorgung“ in unseren Räumen. Endete am 30. April, dann öffnete die Tafel wieder.

Mai. Keine Ruhe zum Lernen? Bei uns kann man Lernen, auch mal was drucken. Ehrenamtliche helfen beim Lernen. Bis zu 9 Tandems lernen bei uns. Und die Initiative "Solidarische Nachbarschaft Tübingen" bietet 3x pro Woche eine Nachhilfe- und Hausaufgabenbetreuung bei uns an.

Juni. NaSe Mobil – offene Spielangebote im 3-Höfe-Quartier. Eine Schatzsuche in Kooperation mit der franz. Schule und der Hügelschule fand statt.

26. Juli. Kundgebung zu „Au-West“. Die AG Freiräume fordert eine Freizeit-, Sport- und Erholungsfläche für alle Altersgruppen in Au-West! Ca. 150 Interessierte Menschen aus der Tübinger Südstadt nahmen teil.

27. Juli. Letztes Treffen mit Bewohner*innen der Abrisshäuser im Wennfelder Garten – Ersatzwohnungen und Zeitplan für die Umzüge stehen endlich fest.

September. Der Kindertreff startet wieder, mittwochs von 16:30-18 mit 2 neuen Praktikantinnen der Sophienpflege Tübingen. 5 Kinder konnten bei uns spielen und basteln.

Herbst. Tapetenwechsel – wenn die Decke auf den Kopf fällt. Je ein Haushalt konnte unsere Räume nutzen - ein Alternativangebot zu den sonst so rege besuchten Winterspielstuben.

November. Kinderkleidertausch-Regal. Immer Dienstag und Mittwoch öffneten wir von unseren Raum für je einen Haushalt zum Kinderkleider tauschen.

Dezember. Austausch mit den Wohnraumbeauftragten, um die Entwicklungen des Quartiers „Marienburger Straße“ zu begleiten.

2. Ein Tag einer Stadtteilsozialarbeiterin im Stadtteiltreff NaSe im Sommer 2020

		Als professionelles Team der Stadtteilsozialarbeit nehmen wir vielfältige Rollen ein als:
9:00	<p>Mein Fahrrad stelle ich ab. Im Büro finde ich einen Zettel von gestern: um 10 Uhr habe ich einen Termin für eine Beratung, die Reinigungskraft ist heute nicht da, macht woanders Vertretung.</p> <p>Ich schalte den Computer ein und schaue schnell in den Stadtteiltreff. Nehme den Beamer, der ausgeliehen war, mit ins Büro.</p> <p>Ich frage mich, ob ich wohl jemanden finde, der der Frau, die neu in die Anschlussunterkunft für Flüchtlinge gezogen ist, das Hallo-Päckle überbringt. Im Büro schreibe ich einen Zettel: Hallo Päckle.</p>	<p>OrganisatorInnen</p> <p>Kümmerer für Räume, Orte und Menschen</p> <p>Netzwerker*innen</p>
9:15	<p>Ich schreibe eine Mail an den AK Soziales und rufe dazu auf, erneut für die Unterzeichnung unserer Petition für eine Sport-,Freizeit- und Bewegungsfläche Au-West zu werben.</p>	<p>Sprecher*innen</p> <p>Moderator*innen</p>
9:30	<p>Es ruft jemand an, ob ich schnell helfen kann, eine Mail zu verfassen, jetzt, es ist dringend – ja sage ich, wenn es nur eine Mail ist. Die Mail stellt sich als komplizierter raus, es geht darum, ein Verfahren vor Gericht abzuwenden; wir schaffen das Nötigste bevor mein nächster Beratungstermin kommt, den Rest muss derjenige alleine schaffen – das schafft er/sie auch</p>	<p>BeraterInnen</p> <p>Befähiger*innen</p>
10:00	<p>Gut, meine Beratung verspätet sich wohl: Kaffee kochen, Durchlüften</p>	
10:05	<p>Es klingelt: ah, jemand mit Kind, da gehen wir besser vor in den Stadtteiltreff, da kann das Kind spielen. Es geht um das Ausfüllen von Formularen für Kindergarten und Schule – kein großes Ding, ich frage, fülle aus, lasse die unterschreiben.</p> <p>Oh, holprig sieht das aus.</p> <p>Mir geht durch den Kopf: ob die/derjenige schreiben kann? Nur nicht auf Deutsch, überhaupt nicht – wie kommt man durch ein deutsch-bürokratisches Leben, wenn man dass nicht kann? Sprech ich es an?</p> <p>Da kommt schon die Gelegenheit – nächster Deutschkurs steht an. Ich frage einfach wie es ums Lesen und Schreiben steht – die Antwort: ja, Teile kann ich lesen, den Großteil nicht weder in der Muttersprache noch in Deutsch. Ich informiere über den Grundbildungskurs beim Infö und lese aus dem Flyer vor: Lesen und Schreiben macht stolz, Sie können Ihrem Kind etwas vorlesen – die Augen werden glasig.</p>	<p>BeraterInnen</p> <p>Befähiger*innen</p> <p>ZuhörerInnen</p> <p>ÜbersetzerInnen</p> <p>Bindeglied und Brückenbauer</p>
11:00	<p>Nächste Beratung eine Person, ich kenne sie lange.</p> <p>Wir rufen bei ihrer Wohnbaugesellschaft an, um ein paar Reparaturen zu klären. Ich erkläre der Sachbearbeiterin, frage bei der Person, die bei mir in Beratung ist nach, erkläre wieder. Zwischendurch werde ich gefragt, warum ich eigentlich anrufe, die Person spreche doch selbst deutsch.</p> <p>Ja, warum eigentlich rufe ich an? Weil Sprechen und Verstehen am Telefon anders ist als wenn man jemandem gegenüber sitzt – und dann ist da noch die Erfahrung, dass das Anliegen der Menschen, oft anders behandelt wird, wenn ich anrufe als wenn sie selbst anrufen.</p>	<p>BeraterInnen</p> <p>ZuhörerInnen</p> <p>Vertraute</p> <p>ÜbersetzerInnen</p> <p>FürsprecherInnen</p>

11:40	<i>Ich muss noch was zur Aufwandsentschädigung für eine Ehrenamtliche der Winter-spielstube klären, rufe in der Verwaltung an, ein Formular fehlt und eine Unterschrift. Ich maile der Ehrenamtlichen.</i>	OrganisatorInnen
11:50	<i>Ich lese die Mails, leite den nächsten Termin für die TAP-Schulung an INET weiter, das hatten wir so besprochen, damit die INET-Multiplikatorinnen alle wichtigen Einblicke ins Hilfenetzwerk bekommen.</i>	AnleiterInnen, AusbilderInnen
12:00	<i>Ich stelle das Protokoll des Ak Soziales und andere Infos zusammen und verschicke alles an den AK inklusive nächstem Termin und ersten Themen.</i>	KollegInnen im Fachteam Sozialer Arbeit, Netzwerker*innen
12:30	<i>Kurze Mittagspause</i>	
12:45	<i>Eine Nachbarin ruft an, sie fragt, ob sie heute spontan den Raum haben kann fürs Lernen - geht klar, ich schreibe in den Kalender.</i>	Ermöglicher*innen Organisator*innen
13:00	<i>Es klingelt – mein Termin: eine Frau, die ich aus ihrem Ehrenamt und der Beratung kenne. Ich habe sie lange nicht gesehen, freue mich, sie zu treffen und über positive Neuigkeiten von ihr. Sie hat eine Idee und eine neue Gruppe gegründet und möchte sich dafür mit uns vernetzen – toll, ich bin sofort dabei!</i>	Ermöglicher Vertraute Bindeglied und Brückenbauer
13:45	<i>E-Mails beantworten</i>	Organisator*innen
14:30	<i>Ich lese Unterlagen für das Treffen zur Konzeption morgen</i>	KollegInnen im Fachteam Sozialer Arbeit
15:30	<i>Ich muss heute früh los, ab aufs Fahrrad und schnell heim. Ich radle am Wennfelder Garten vorbei – Sperrmüll steht draußen, große Berge – jetzt ziehen sie also um, was für ein Schritt denke ich und hoffe, dass es alle gut schaffen. Mir geht durch den Kopf wem ich heute alles begegnet bin, so viele Menschen, alle aus der Südstadt, so unterschiedlich, so wertvoll.</i>	aktive Akteure in Nachbarschaft und StadtteilProjektmanagerInnen und Koordinatorinnen Bindeglied und Brückenbauer Menschen wie du und ich

3. Besonderheiten aufgrund der Corona Pandemie

Die größte Herausforderung 2020 war natürlich auch für uns die Corona-Pandemie, welche bis heute unser Handeln beeinflusst. Vom einen Tag auf den anderen mussten wir unsere ganzen Gruppenangebote schließen. Auch unsere Beratungen durften nur telefonisch stattfinden und Anträge und Unterlagen wurden per Briefkasten hin- und her gereicht bis sie vollständig waren. Zum Glück wurden wir relativ bald mit einer Plastiktrennwand und Masken ausgestattet, sodass persönliche Beratungen wieder stattfinden konnten. Was zur Erleichterung unserer Arbeit und auch zur Niedrigschwelligkeit beitrug.

Des Weiteren haben wir schnell reagiert und in die Briefkästen der Nachbarn, Suche- und Biete

Unterstützungszettel verteilt und die Vermittlung geleistet. Wir waren positiv überrascht über die große Hilfsbereitschaft und haben zum Glück auch nur wenig Anfragen nach Unterstützungsbedarf bekommen. Daneben war es schön, einige neue Kontakte knüpfen und Ehrenamtliche gewinnen zu können.

Durch das Wegfallen der Gruppenangebote hatten wir viel ungenutzten Raum und konnten diese für die „Initiative Grundversorgung“ bereitstellen. Diese hat auf die kurzfristige Schließung der Tübinger Tafel reagiert und kostenlose Lebensmittelverteilstationen in Tübingen ins Leben gerufen.

Das Jahr war geprägt von viel Flexibilität bei der Planung bzw. Umplanung von Ideen und Angeboten. Wir waren froh, dass dennoch vieles stattfinden konnte und wir einige Gelegenheiten zum Austausch und Miteinander umsetzen konnten. Gleichzeitig ist es schade, dass alle Gruppenangebote nicht richtig anlaufen konnten und immer wieder von Unterbrechungen geprägt waren.

Unser Blick auf Veränderungen in der Stadtteilsozialarbeit im Zusammenhang mit der Corona Pandemie - Hoffnungen und Befürchtungen

Hoffnungen:

Eine große Hoffnung aus der Pandemie ist, dass die nächste Umgebung, Nachbarschaft und Stadtteil als Bezugs- und Lebensorte noch wichtiger werden und somit auch die Hilfsbereitschaft und das sich kümmern, insbesondere um die Menschen in der direkten Nachbarschaft, erhalten bleiben. Neue nachbarschaftliche Initiativen wie bspw. die Solinachbarn oder die vielen Menschen, die ihre Hilfsbereitschaft bei unserer Aktion der Nachbarschaftshilfe signalisiert haben, weisen darauf hin.

Unseren Stadttreff haben durch die Pandemie ganz neue Menschen und Gruppen kennen gelernt und wir sie. Zudem sind neue Kontakte zwischen Bewohner*innen im Stadtteil entstanden, die sich sonst nicht so leicht kennen gelernt hätten, so z.B. mehrere Lern-Grüppchen, wo teils Studierende, teils Senior*innen Schüler*innen bei den Schulaufgaben unterstützt haben. Wir hoffen, dass neue und bisherige Engagierte bleiben.

Mit der Pandemie sind auch Bereiche der Sozialen Fürsorge als systemrelevant in den Blick genommen worden. Damit verbunden hegen wir eine gewisse Hoffnung, dass die Wichtigkeit des Sozialen erkannt und anerkannt wird.

Die neu erprobten technischen Möglichkeiten könnten auch in Zukunft dazu beitragen, Arbeitszeit bspw. durch kurze Online-Abstimmungen einzusparen bzw. flexibleres Arbeiten zu ermöglichen.

Befürchtungen:

Wir beobachten zunehmend eine hohe Belastung der Familien den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Homeschooling, Arbeit oder eine Ausbildung und die deutsche Sprache lernen – und das alles, wenn die Familie 24/7 aufeinanderhockt. Mit unseren Angeboten können wir da nur begrenzt für Entlastung sorgen. Wir befürchten, dass gerade Kinder und Jugendliche aus belasteten und benachteiligten Familien sowie solchen, in denen die Eltern schlecht Deutsch sprechen, auch längerfristig Nachteile in der Bildung haben werden.

Durch die Pandemie haben sich auch Zugangswege zum Stadttreff NaSe verändert, sie sind noch stärker als bislang auf Mund- zu Mund Propaganda, Aushänge und Werbung begrenzt. Weggefallen sind vor allem niedrigschwellige Zugänge über die offenen Gruppenangebote und aufsuchende Arbeit. Wir befürchten, dass es noch lange so bleiben könnte und eventuell manche Besucher*innen und Engagierte den Stadttreff auch als Anlaufstelle und Treffpunkt aus dem Blick verlieren könnten.

Während der Pandemie haben viele Ämter und Behörden ihre Zugänglichkeit verändert und beschränkt. In unseren Beratungen ist im vergangenen Jahr aufgefallen, dass mehrere Menschen, die bislang ihre schriftlichen Sachen auf den Ämtern selbst erledigen konnten, jetzt zu uns kommen

oder Menschen, die bislang nur hin und wieder bei komplexen Themen Unterstützung brauchten, jetzt mit einfachen Behördenangelegenheiten zu uns kommen. Insbesondere für Migrant*innen mit noch geringen Deutsch-Kenntnissen hat sich die Klärung von Fragen zu Bescheiden und anderen bürokratischen Schreiben deutlich erschwert. Meist allein dadurch, dass der bekannte Weg zu den Ansprechpartnern in den Behörden verändert wurde. Wir befürchten, dass ein großer Teil der Beschränkungen der Zugänglichkeit bleiben könnte und somit mehr Menschen mit Themen in unsere Beratungen kommen, die sie bislang direkt und allein auf den Ämtern erledigt haben. Wir erleben es auch, dass teilweise die innerfamiliäre Unterstützung wegfällt, da die Belastungen gerade von Familien steigen und sie deshalb bspw. ihre Eltern weniger als bisher bei Behördengängen und Erledigungen unterstützen können, da einfach die Zeit dafür fehlt.

4. Unsere ehrenamtliche Gruppen

Eltern-Baby-Kind Treff

für Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren. Jeden Montag von 10:00 -11:30 Uhr gemeinsam frühstücken, spielen und sich zu kleinen und großen Fragen des Lebens austauschen.

INET- Infocafé:

Einmal im Monat fand montags von 17:30 - 19:30 das Eltern-Info-Café von INET statt. Familien bekommen hier Tipps und Neuigkeiten rund um Alltag, Freizeit, Familienaktivitäten, Rat und Hilfe.

Geselliger Feierabend

Jeden ersten Montag im Monat von 17:30 – 20:00 Uhr Laden wir zum gemeinsamen Feierabend in den Bürgertreff NaSe ein!

Donnerstagscafé:

Das Donnerstagscafé für Junggebliebene lädt jeden Donnerstag von 14.30 – 16.30 ein. Bei Kaffee, Tee und Kuchen zum Erfahrungsaustausch, gemütlichen Plaudern und auch ernsthaften Diskutieren, zum Rätseln, zum Gedächtnistraining, zu Spaß bei Würfel- und Gesellschaftsspielen und vielem mehr.

Männerabend:

Im Herbst startete Fr. nachmittags ein Treff nur für Männer.

Familientreff:

Im Herbst startete Di. Nachmittag ein Treff für Familien mit Kindern im Kindergartenalter. Leider konnten nur wenige Treffen stattfinden.

Orientalischer Tanz

Offen für alle Frauen, die wieder in Schwung kommen wollen. Jeden ersten und letzten Freitag im Monat von 16:30-18:30 Uhr.

Tai-Chi für Ältere:

Im Rahmen einer Studie fand bei uns im Frühjahr eine Tai-Chi Gruppe statt, zu der auch Bewohner*innen des Stadtteils eingeladen waren. Aufgrund des Lockdowns konnten leider nur wenige Treffen stattfinden.

Tinnitus-Selbsthilfegruppe:

Einmal im Monat trifft sich die Tinnitus Selbsthilfegruppe Tübingen, dienstags um 19 Uhr in den Räumen des Stadtteiltreffs Nase.

Frauenfrühstück:

1x im Monat am Samstag trifft sich eine Frauengruppe zum gemeinsamen frühstücken und sich austauschen.

Playbacktheater:

Immer donnerstags probte die Playbacktheatergruppe in der NaSe.

Russ. Kinderclub:

Der Kinderclub „Neznaika“ des russischen Vereins Integration und Kultur e.V. bietet für alle Kinder 2x im Monat samstags von 10:30 bis 13:00 an, Russisch zu lernen.

Ehrenamtliches Engagement im Stadtteiltreff NaSe

Infocafé – kurzer Draht guter Rat

Najwa El Saghir und Tatjana Fessler verabschieden sich nach 5 Jahren Infocafé als INET-Multiplikatorinnen bei einem geselligen und informativen Abend aus diesem Angebot.

Das gemeinsam aufgebaute Informations- und Beratungsangebot für Familien wird ab Herbst von 4 neuen INET-Multiplikatorinnen weitergeführt.



Lockdown – Lockdown – Lockdown – Lockdown



Über unseren Aufruf über Handzettel und die städtische Hotline zu Einkaufs- und Nachbarschaftshilfe melden sich rund 40 Nachbar*innen, wir können alle Anfragen Hilfsanfragen vermitteln

Spontan werden wir zur Verteilstation für die Ausgabe von Lebensmitteln an Bedürftige als zeitweisen Ersatz für die Tübinger Tafel – Ehrenamtliche vom Foodsharing übernehmen die komplette Organisation;

Gegen Sommer können sich viele der Gruppen endlich wieder treffen!

Wir entdecken noch mehr als bisher die Vorzüge des Draußen-Seins!

Neues Engagement kommt hinzu: einzelne Ehrenamtliche lernen mit Kindern aus besonders belasteten Familien und unterstützen bei den „Schulaufgaben“

Die „Solinachbarn“ sind eine neue Gruppe engagierter Eltern und Studierender, die gemeinsam Lernen anbieten.

Ein Highlight ist im Sommer das Treffen der Engagierten im Hof – das Playbacktheater spielt zu den Erfahrungsgeschichten der letzten Zeit.



Auch wenn wir und die Ehrenamtlichen es bedauern, dass gerade vieles nicht oder nur in sehr kleinem Rahmen möglich ist sind wir in Kontakt und weiterhin gemeinsam Ansprechpersonen vor Ort. Auch die Möglichkeit der Ehrenamtlichen unsere Räume für kleinere Treffen zu nutzen wird gern in Anspruch genommen.

5. Angebote für Kinder – Freizeit und Ferien

Zielgruppe der Angebote sind Kinder und Familien – wir bieten selbst oder in Kooperation Aktivitäten an und sehen es zudem als unsere Aufgabe, Familien durch Information und Ansprache Zugang zu bestehenden Angeboten zu ermöglichen.

Offener Kindertreff

Wöchentlich mittwochs – durchgeführt von 2 Praktikant*innen der Sophienpflege – zwischendurch kontaktfrei mit Aktionspäckchen für zu Hause.



Schatzsuche – in Kooperation mit SSA Hügelschule und Französische Schule.

Aufsuchendes NaSe Mobil – Draußen-Spiele

In Pfingst- und Sommerferien im 3-Höfe-Quartier und Wennfelder Garten.

Gemeinsame Ferienaktionen

Kino, Fahrradwerkstatt, etc. mit dem Jugendhaus Paula.

Spielerparcours im Innenhof mit Grundschule am Hechinger Eck.



Kooperationsprojekt Kultur macht stark:

Ich.Wir. Kunterbunt

Projekt für Kindergartenkinder im Herbst draußen.



Unterstützung von Familien **beim Ausfüllen der Anmeldungen** für das städtische Sommerferienprogramm (gemeinsam mit INET).

6. Besondere Vernetzungen dieses Jahr

AK Soziales Südstadt

Der AK Soziales Südstadt hat sich auch in 2020 drei Mal getroffen – davon 1 Mal online.

Anfang des Jahres stellte sich die Einrichtung Habila im Ak Soziales vor, zudem informierte die Diakonie über ihr Angebot der Kur,-Sozial- und Lebensberatung. Der AK Soziales wurde von der Stadt aktiv einbezogen in die Entwicklung der Südstadt-Karte zum Stadtteileben in der Südstadt.

Von Carolin Löffler und Claudia Stöckl wurde der Sozialbericht im AK Soziales vorgestellt.

Beim AK im Frühjahr 2020 stand außerdem die Corona-Pandemie mit ihren Folgen für die Einrichtungen in der Südstadt ganz im Mittelpunkt. Es wurde sich unter anderem über die Lage von Familien, das Erreichen der Schulkinder, Ferienangebote, Patenschaftsangebote, Nachbarschaftshilfe und Nutzung von Räumen in der Pandemie ausgetauscht und vernetzt.

Zum Hallo-Päckle wurde die Weiterarbeit und vor allem das Lebendig-Halten geplant und ein Antrag für eine nächste Auflage auf den Weg gebracht.

Die AG Freiräume des AK Soziales war in 2020 in Bezug auf Au-West sehr aktiv. Ein Höhepunkt war die Kundgebung der AG Freiräume zur Erholungs,-Freizeit- und Bewegungsfläche Au-West im Sommer 2020:

AG Freiräume – Kundgebung zur Erholungs,-Freizeit- und Bewegungsfläche

Rede von Melanie Lorenz anlässlich der Kundgebung zur Freifläche Au-West am 26.7.2020:

Die Südstadt ist in den letzten Jahren enorm gewachsen. Es ist mit dem Güterbahnhofsareal ein Quartier mit über 1000 Menschen neu hinzu gekommen. Das Quartier ehemalige Stuttgarter Straße – heute 3-Höfe-Quartier – wurde stark verdichtet. Der Wennfelder Garten wurde nach Abriss neu bebaut – mit Platz für doppelt so viele Menschen wie zuvor. In der Marien-



burgerstraße/ Diedler Areal wird in den nächsten Jahren ein weiteres neues Quartier entstehen. Die Südstadt wird immer dichter, die Innenhöfe enger. Nicht nur die Straßen und Plätze werden voller, auch die im AK Soziales vertretenen Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Stadtteiltreffs, Jugendeinrichtungen haben mehr Besucher*innen. Es ist für die dicht bebaute Südstadt bislang keine Ausgleichsfläche für Sport, Freizeit und Erholung vorgesehen – und wohnortnah gibt es außer dieser Fläche hier keine geeignete mehr!

Die Südstadt braucht diese Fläche! Denn: Die Südstadt ist im Tübinger Vergleich ein sehr junger Stadtteil. 18 % der Einwohner*innen sind Familien. In der Südstadt leben mehr Kinder und Jugendliche als in jedem anderen Tübinger Stadtteil. Wir wissen auch von den Mitarbeitenden im Jugendhaus Paula, dem Jugendraum Mixed -Up und der Hügelschule, dass sie seit Jahren erleben, dass den Kindern und Jugendlichen Platz für Bewegung, fürs Rennen, Toben, Kicken oder unbeobachtet Sein fehlt. Kinder wachsen schnell aus dem Alter heraus, in dem die Innenhöfe fürs Spielen ausreichen.

Im Tübinger Sozialbericht wird auch benannt, dass in der Südstadt besonders viele Menschen von Transferleistungen leben. Das bedeutet auch, dass viele Menschen hier in beengten Wohnsituationen, ohne private Gärten und mit wenig finanziellen Ressourcen für Ausflüge leben. Sie sind noch mehr als andere auf öffentliche Flächen und wohnortnahe, kostenlose Freizeitmöglichkeiten angewiesen.

Als Mitarbeiterin im Stadtteiltreff bekomme ich mit, dass die Innenhöfe für das Miteinander der oft sehr gemischten Nachbarschaften sehr wertvoll sind. Hier findet Begegnung statt und spielt

sich viel Leben ab. Entstehen in den Nachbarschaften aber Konflikte wie vielfach erlebt – durch Lärm oder Kicken – so belastet es die ohnehin enge Nachbarschaft enorm. Gute Nachbarschaft funktioniert in den Innenhöfen nur, wenn sie Ort für Vieles sein können, aber nicht Ort für Alles sein müssen. Es braucht für den Schutz des sozialen Klimas in der Südstadt einen Ort des Ausgleichs! In unserer online Petition zum Erhalt der Freifläche formuliert es eine Unterzeichnerin folgendermaßen:

„Wir brauchen nicht nur Wohnraum unter Dächern, sondern auch „Lebensraum“ unter freiem Himmel. Es kann nicht sein, dass die „Wohnraumverdichtung“ explodiert ohne freien Begegnungsraum zu schaffen, der sehr viel zur Lebensqualität und zum sozialen Miteinander beiträgt. Wir Menschen brauchen Bewegung, Begegnung und Belebung der Gemeinschaft und des Gemeinsinns in freien Räumen.“

Schulen

Insbesondere mit der Hügelschule und der französischen Schule haben wir dieses Jahr viel kooperiert. Gemeinsam mit den Kolleg*innen der Sozialen Gruppenarbeit und Schulsozialarbeit haben wir in den Pfingst- und Sommerferien eine Schatzsuche durch die Südstadt gemacht. Neben dem Spaß für die Kinder, konnten sie dadurch den Stadtteiltreff NaSe kennenlernen und wir freuten uns einige beim NaSeMobil in den Höfen wieder zu entdecken.

Des Weiteren waren wir mit einigen Lehrkräften in Kontakt, um Nachhilfe für die Schüler*innen zu vermitteln oder haben dabei unterstützt die Laptops für den Online-Unterricht flott zu machen.

Stadtteiltreff Brückenhaus

Mit unseren Kolleginnen des neuen Stadtteiltreffs Brückenhaus waren und sind wir viel im Austausch. Neben regelmäßig stattfindenden gemeinsamen Teamsitzungen und gemeinsamer Supervision, nutzen wir Synergien bei der Angebotsplanung.

AG Stadtteiltreffs

Zweimal im Jahr treffen sich alle Tübinger Stadtteiltreffs. Der Austausch und die Vernetzung sind wichtig, sie geben Ideen und Anregungen für unsere Arbeit – in 2020 war dies insbesondere auch zu der veränderten Arbeit unter Pandemiebedingungen sehr hilfreich.

Treffen aller Stadtteilsozialarbeiterinnen

Das zweimal jährlich stattfindende Treffen aller hauptamtlichen Stadtteilsozialarbeiterinnen ist für uns eine gute Möglichkeit des fachlichen Austauschs und ein gutes Format, um gemeinsame Themen und Bedarfe zu besprechen.

Wennfelder Garten

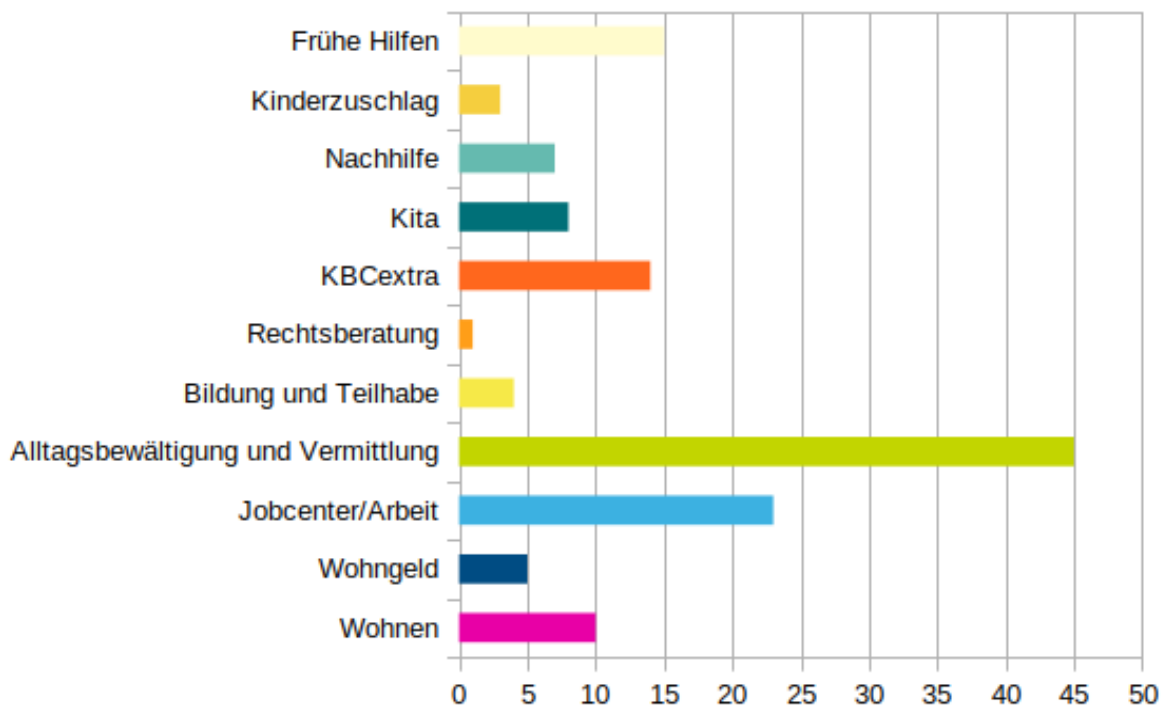
Im Wennfelder Garten war das erste Halbjahr 2020 von der weiteren Begleitung der Umzüge der BewohnerInnen der Abrisshäuser geprägt. Diese schlossen wir mit dem Wunsch der BewohnerInnen ab, sich in 2021 mit all denjenigen nochmal zu treffen, die über die letzten Jahre hinweg zu den Bewohnertreffen kamen und von Karin Kluth-Buchholz (Caritas), Harry Waßmann (ev. Eberhardsgemeinde) und uns begleitet wurden. Mit dem Abschluss der Begleitung wurden neue Ressourcen frei, im Wennfelder Garten im zweiten Halbjahr anders aktiv zu werden. So konnten wir mit aufsuchender Arbeit im Sommer mit dem NaSe Mobil Kontakte in den neuen Häusern knüpfen. Zudem haben wir uns mit anderen Akteuren (ev. Eberhardsgemeinde, Kirch am Eck, Werkstatthaus, Neustart) zu bestehenden Kontakten, Bedarfen und Ideen für Aktivitäten im Wennfelder Garten in 2021 ausgetauscht.

7. Beratungen

Ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit der Sozialarbeiterinnen im Stadtteiltreff NaSe ist es, neben den Gruppenangeboten, auch niedrigschwellig individuelle Beratungen anzubieten. Wir bieten immer montags von 9-10:30 Uhr eine Sprechstunde zu den „Frühen Hilfen“ und dienstags von 11 - 12 Uhr eine allgemeine Sozialberatung an. Donnerstags findet, nach Vereinbarung, ab 17 Uhr eine Erstberatung eines Juristen in sozialrechtlichen Themen statt. Auf Anfrage bietet der TAT Beratungen bei uns an. Zudem vereinbaren wir individuelle Beratungstermine.

Die Themen der Beratungen decken ein breites Spektrum des alltäglichen Lebens von `Arbeit` über `Familie` bis `Wohnung` ab. Oftmals kommen in den offenen Angeboten durch Gespräche, Themen auf, welche dann in den Beratungen individuell bearbeitet werden können. Im Jahr 2020 fanden 92 Beratungen zu allen möglichen Fragen des alltäglichen Lebens und den „Frühen Hilfen“ statt. 94% der Ratsuchenden kamen aus der Südstadt und 6% aus anderen Stadtteilen Tübingens. Auch wenn die Anzahl der Beratungstermine im Vergleich zum Vorjahr nicht allzu gestiegen ist, fallen viele Tür- und Angel Gespräche und Beratungstermine, welche aus Kontakten der offenen Treffs entstanden sind, weg.

Unter dem Punkt „Alltagsbewältigung und Vermittlung“ fallen viele Themen, die nicht gehäuft auftraten. Dies waren oftmals weitere Fragen zu Unterstützungsmöglichkeiten, der Kontakt mit Behörden und Unterstützung bei Schreiben, Vermittlung an Fachberatungsstellen, Suche nach nachbarschaftlichen Kontakt und Hilfe oder der Vermittlung eines Deutschkurses. Auch kamen einige Fragen rund um Erziehung und Schule, wie der Suche nach Nachhilfe und wir unterstützten bei der Anmeldung bei Ferienangeboten.



Beispiele für Beratungssituationen:

Herr U. ruft an, da er einen Brief vom Jobcenter erhalten hat. Es fehlen noch Unterlagen für den Antrag. Wir vereinbaren einen Termin und stellen die fehlenden Unterlagen zusammen.

Manchmal ist es jedoch komplizierter. Bei Familie P. forderte das Jobcenter immer weitere nachzureichende Unterlagen, die teilweise nicht mehr auffindbar sind oder bei denen es sich um alte Konten handelt, welche nicht mehr vorhanden sind. Es bedarf mehrerer Telefonate und Recherchen, um alles zusammenzutragen.

Familie E.W. möchte Bildungs- und Teilhabe Leistungen erhalten. Vorab müssen wir aber erst mal einen Antrag auf Kinderzuschlag stellen. Dann heißt es warten, bis der Bescheid da ist, mit diesem können wir BuT Leistungen beantragen, die dann wiederum bei der Schule für das kostenlose Mittagessen eingereicht werden müssen. Einen Antrag für die KreisBonusCard füllen wir auch noch aus.

Eine Frau kommt spontan in die Sprechstunde Frühe Hilfen, weil sie sich Sorgen macht, dass sie für ihr 6 Monate altes Baby nicht so da ist wie sie es möchte und selbst sehr gestresst ist. Zudem ist noch ein Mama-Baby-Kurs verschoben, bei dem sie Rückmeldung und Anregung bekommen könnte. Nach einem ersten Gespräch sind Stressquellen und Möglichkeiten für Unterstützung herausgefunden – sowohl in der eigenen Familie als auch seitens der Frühen Hilfen. Die Frau bekommt noch Tipps wo es unkompliziert möglich ist, andere Eltern zu treffen, Fragen zum Umgang mit dem Baby zu stellen und sich auszutauschen.

8. Ausblick

Auch wenn 2021 ebenso unplanbar anfängt und wir immer anpassungsfähig auf Veränderungen und Möglichkeiten reagieren müssen, haben wir uns ein paar Themen gesetzt, die wir gerne 2021 bearbeiten möchten.

Analog dazu, dass sich Kit Jugendhilfe vermehrt mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ und den UN-Nachhaltigkeitszielen auseinandersetzt, möchten wir verstärkt das Thema „Gesundheit“, das 3. Nachhaltigkeitsziel aufgreifen. Der „AK gesunde und soziale Stadt“ hat mit uns Kontakt aufgenommen und wir möchten gemeinsam Angebote entwickeln. Es sollen hierfür sportliche Angebote mit dem Angebot zur Beratung zu gesundheitlichen Themen verbunden werden.

Des Weiteren planen wir ein Sommerferienprogramm, in Kooperation mit den Schulsozialarbeitenden der umliegenden Schulen mit dem thematischen Hintergrund zu Recycling und Müllvermeidung.

Auch wollen wir unsere Aktivitäten im „Wennfelder Garten“ verstärken, Kontakte, insbesondere zu den Neu-Zugezogenen, knüpfen und Kennenlernen und Begegnung in der neu entstandenen Nachbarschaft im unteren Wennfelder Garten unterstützen. Hierzu vernetzen wir uns aktuell mit anderen Akteuren und planen gemeinsame aufsuchende Aktivitäten und ein Nachbarschaftsfest, bei dem auch die BewohnerInnen, die von den alten in die neuen Häuser umgezogen sind, eine besondere Rolle spielen sollen.

Als Ziel haben wir uns außerdem gesetzt, biografisches Arbeiten als Methode stärker anzuwenden, um Austausch, gegenseitige Anerkennung und Verständnis im Stadtteil zu stärken. Hierfür möchten wir uns zunächst fachlichen Input holen und dann in die praktische Umsetzung gehen.

Impressum:

Stadtteiltreff NaSe
Melanie Lorenz und Lisa Glandien
Janusz-Korczak-Weg 1
72072 Tübingen
Tel.: 07071-360554
nase@kit-jugendhilfe.de

kit jugendhilfe
Bereichsleitung Jutta Goltz
Lorettoplatz 30
72072 Tübingen
Tel.: 07071-5671202
jutta.goltz@kit-jugendhilfe.de

Bildnachweise:

S. 9, Viki Esemou, Villa Kunterbunt
alle weiteren Bilder: eigene Fotografien